

**Aus: „Die Suche nach dem Drachenring“**

Ein leuchtender Teppich aus roten Glockenblumen umrandete vollständig den Wald. Der Weg war unter den Blüten kaum noch zu erkennen, auch im Wald hatten sie sich ausgebreitet. Ein einzelner Baum wuchs am Rande des Felsplateaus, ein Teil seiner Zweige ragten über den Abgrund.

„Wirkt eigentlich ganz harmlos“, sagte Phil. Nach dem ersten Schritt begannen die Blumen sich sanft zu wiegen. Dabei erklang ein zartes Glockengeläut, doch mit jedem weiteren Schritt schwoll das Geräusch an und der rote Teppich geriet mehr und mehr in Wallung. Als der Lärm unerträglich wurde, flohen Phil und Leo blindlings in den Wald. Die Blumen, auf die sie bei ihrer Flucht traten, richteten sich sofort wieder auf und läuteten ihnen wütend hinterher.

Erst zwischen silbrig glänzenden Tannenbäumen wagten Phil und Leo, die Finger aus den Ohren zu nehmen. „Für meinen Geschmack war der Empfang ein bisschen zu laut“, brüllte Leo, obwohl die Glockenblumen kaum noch zu hören waren.

„Wahrscheinlich haben wir Alarm ausgelöst. Oder wir sollten vom Weg weggelockt werden.“ Aufmerksam schaute sich Phil nach allen Seiten um. „Hier machen die Silbertannen ihrem Namen alle Ehre, ob das echtes Silber ist?“ Phil streckte die Hand nach einem Zweig aus und zuckte sofort zurück. Erstaunt zog er eine kleine silberne Stecknadel aus seinem Handrücken. Die nächste traf ihn am Ellenbogen, dann bohrten sich gleich mehrere in seinen Unterarm.

„Weg hier!“ Mit einem Sprint brachte sich Phil vor den Nadeln in Sicherheit. Leo humpelte mit schmerzverzerrtem Gesicht hinterher.

„Haben sie dich erwischt?“

Wortlos zeigte Leo seinen Rücken. Die Stecknadeln hatten seinen gestrickten Pullover und sogar das T-Shirt durchbohrt. Acht Nadeln musste Phil ihm aus dem Hintern und den Oberschenkeln entfernen (Leo entschuldigte sich mehrmals dafür). „So ungefähr muss sich ein Fakir auf seinem Nadelkissen fühlen“, bemerkte er säuerlich. „Zum Glück wachsen hier richtige Tannen.“

„Vorsicht!“, warnte Phil. „Komm ihnen nicht zu nahe!“

„Aber die sehen doch vollkommen normal aus“, widersprach Leo.

„Wir befinden uns im Verrückten Wald, der sicher nicht ohne Grund so heißt. Außerdem hat Manne vor diesen Tannen gewarnt – ihre Nadeln sind giftig. Lass uns lieber abhauen!“

Zwischen den grünen Nadelbäumen und dem Weg wuchsen meterhohe Farne. „Hoffentlich gibt es hier keine Zecken“, sagte Phil. Er drehte sich um, doch hinter ihm war nicht mehr Leo, sondern eine Riesenzecke. Einen Moment war Phil von dem Anblick ihrer gewaltigen Beißwerkzeuge wie gebannt, dann ergriff er die Flucht. Dabei stolperte er beinahe über Leos Füße. Mehr war von ihm nicht zu sehen – eine Zecke hatte ihn unter sich begraben. Phil packte das Tier an seinem Rückenpanzer und riss es von Leo weg. Die Zecke fiel auf den Rücken und versuchte sich schaukelnd und zappelnd wieder aufzurichten. Hastig griff Phil Leo unter die Arme und zerrte ihn von den Farnen weg. Auf einer Lichtung verließen ihn die Kräfte und er fiel neben Leo auf die Knie.

Leo sah grauenvoll aus. Sein Gesicht war kreidebleich, die Augen hielt er geschlossen. „Sag doch was!“ Phil rüttelte Leo so lange an den Schultern, bis er blinzelte.

Erleichtert wischte sich Phil mit dem Ärmel den Schweiß aus dem Gesicht. „Mensch, hast du mir ‘n Schrecken eingejagt.“

Leo wollte sich aufrichten, aber Phil drückte ihn zurück auf den Boden. „Ich muss erst deine Wunde untersuchen.“ Phil nahm Leo den blutrot gefärbten Stoffbeutel ab, den er noch immer um den Hals trug, und streifte Leos Pullover und T-Shirt hoch. Die Flecken waren auf der Brust viel blasser als auf der Kleidung, außerdem rochen sie stark nach Pflaumen. „Tut auch überhaupt nicht weh“, versicherte Leo. „Ich glaube, sie hat nur das Obst ausgesaugt.“ Phil schwenkte den Leinenbeutel, aus dem dunkelroter Saft tropfte. „Anscheinend sind Vitamine doch manchmal ganz nützlich.“

Achtung! Vor jeder Verwendung der hier aufgeführten Texte ist mit dem Autor die Frage des Copyrights zu klären.